

# 1. Vorwort

## 1.1 Vorwort zur 1. Ausgabe

Die Arbeit am Schulprogramm der Grundschule Vielbrunn begann bereits im Jahre 1997 mit Aufnahme und Reflektion der Gegebenheiten, die das schulische Leben charakterisieren. Alle den Lehrkräften wichtigen Rahmenbedingungen sollten erfasst und festgestellt werden, was an der Arbeit wichtig und unverzichtbar ist.

In einem nächsten Schritt wurde überlegt, was sich verändern und was neu hinzukommen müsste, um Schulleben und Unterricht besser zu machen. Wichtig hierbei war zu erfahren, was für die Lehrkräfte, was für die Eltern und was für die Schülerinnen und Schüler eine gute Schule ausmacht. In einer Elternumfrage Ende 1997 wurden wichtige Informationen eingeholt, die sich zusammen mit den Überlegungen von Schulkonferenz und Elternbeiräten zu den ersten Entwicklungsschwerpunkten und Zielen herauskristallisierten.

Einige dieser Ziele konnten schon erreicht werden, an anderen wird noch gearbeitet, (vorläufig) unerreichbare Ziele (Entwicklungspotentiale) bleiben im Raum stehen. Nicht immer konnte konsequent daran gearbeitet werden, die Ziele zu verwirklichen. Zu viele ständig neu und immer wieder zu regelnde Alltagsgeschäfte drängen und drängten sich vor. Zu viele Neuerungen und Änderungen in der Schulpolitik sollen gleichzeitig umgesetzt und schon bald wieder revidiert werden. Um aber an der Entwicklung wichtiger Projekte arbeiten zu können, bedarf es viel zusammenhängender Zeit und Ruhe, damit ein stabiler Prozess in Gang kommen kann. Unterbrechungen bremsen.

Außerdem sind kreative Köpfe gefragt. Um deren Anzahl zu erhöhen, hat das Kollegium der Grundschule Vielbrunn stets die Zusammenarbeit und gemeinsame Beratung mit Schulkonferenz und allen Elternbeiräten gesucht. In der Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen der Umgebung konnten Anregungen gefunden, Absprachen getroffen und nicht zuletzt durch Aufteilung von Arbeiten auch Arbeitserleichterungen erreicht werden.

Während der Arbeit am Programm und der laufenden Evaluation kamen immer wieder neue Ziele und wichtig erscheinende Entwicklungsschritte hinzu, die im Einzelnen aus Zeitgründen nicht so ausführlich beschrieben und im Prozess verfolgt wurden, die dennoch nicht unbedeutende Fortschritte zu einer Verbesserung der Qualität von Schule darstellen. Es sind Ziele und Entwicklungen, die eher en passant verfolgt werden und deren Darstellung und Evaluation im Schulprogramm neben den „großen“ Zielen zu kurz kommen. An einer kleinen Schule wie der Grundschule Vielbrunn, machen diese aber wahrscheinlich den Hauptanteil aus.

Eine für das Kollegium wichtige Erkenntnis im Verlauf der Arbeit am Programm war, dass die Arbeit an gemeinsamen Zielen auch viel gemeinsame Arbeitszeit benötigt und gemeinsam verbrachte arbeitsfreie Zeit dabei auch nicht unwichtig ist.

K. Musch, Rektor

## Vorwort zur Ausgabe 2006

In den vergangenen Jahren hat sich eine Art routinemäßiger Abwicklung der Schulprogrammarbeit ergeben. In den wöchentlichen Montagskonferenzen des Kollegiums werden im Verlauf eines Schuljahres Abläufe, Schwerpunkte und Planungen diskutiert und protokollartig festgehalten. Jeweils zum Schuljahresende werden die einzelnen Punkte zusammengetragen und für eine Evaluationskonferenz zusammengestellt. Die im Kollegium erarbeiteten Verfahrenswege stellen sich jeweils abschließend der Diskussion mit den Elternvertretern in Schulkonferenz und Schulelternbeirat. Dort werden sie bewertet, genehmigt und gegebenenfalls mit Richtungsaufträgen für das kommende Schuljahr versehen. Diese Art der Rechenschaftslegung bindet die Elternschaft eng in die Schulentwicklung mit ein. Sie trägt ferner zu verstärkter Rückkopplung im Sinne einer Evaluation bei.

K. Musch, Rektor

## Vorwort zur Ausgabe 2012

Durch die Erkenntnis, dass künftig wie fast überall in Hessen auch in Vielbrunn mit sinkenden Schülerzahlen zu rechnen ist, ergab sich die Notwendigkeit, sich auf diese Bedingungen möglichst frühzeitig einzustellen. Im Kollegium entstand 2005 im Lauf der Diskussion im Rahmen der gemeinsamen Fortbildung zum Thema „Anfangsunterricht“ die Idee, sich mit jahrgangsübergreifendem Unterricht zu beschäftigen, wenn möglicherweise Klassen zusammengelegt werden müssten. Das faktische Vorhandensein mehrerer Schülerjahrgänge bereits in den damaligen Klassen leistungs- und entwicklungsbezogen betrachtet führte zur Einführung verstärkter Wochenplanarbeit und Vorüberlegungen zu individueller Leistungsbeschreibung. Mit dem Erstellen eines persönlichen Lernstandsheftes, den Ergebnissen aus Recherchen zum jahrgangsübergreifenden Unterricht in anderen Bundesländern und Schulen in der Nähe wurden die Grundlagen geschaffen, in Vielbrunn dieses System zu installieren. In mehreren Informationsveranstaltungen konnte auch die Elternschaft von den Vorteilen überzeugt werden, so dass 2006/2007 vorläufig zwei jahrgangsgemischte Klassen für 1/2 gebildet werden konnten. Im folgenden Schuljahr wurde das Konzept genehmigt und die Schule als FLEX-Schule anerkannt. Wie im Konzept vorgesehen wurde wiederum im folgenden Schuljahr wegen der erfolgreichen jahrgangsübergreifenden Arbeit das System auch auf die Jahrgänge 3/4 übertragen. Verbunden damit waren sehr zeitaufwändige Diskussionen, Abstimmungen und gemeinsame Vorbereitungen innerhalb des Kollegiums. In einem eigens veranstalteten Pädagogischen Tag wurden Strukturen erarbeitet, wie der nunmehr neu in die Schule geholte besondere „Übergang“ von Jahrgangsstufe 2 nach 3 entsprechend der Übergangsregelungen etwa vom Kindergarten zur Schule bewältigt werden kann.

Leider brachten die folgenden Jahre durch Krankheit, Tod und beruflichen Wechseln viel traurige Bewegung in das Kollegium. Die strukturellen Vorarbeiten konnten diesen Einbruch jedoch abmildern und das gewachsene positive Klima der Zusammenarbeit und des Austausches die begonnene Strukturänderung erfolgreich fortzuführen.

Nachdem tatsächlich die Zeiten des Rückgangs der Schülerzahlen auch in Vielbrunn angekommen waren, konnten sich die bereits gewonnenen Erfahrungen aus der Arbeit mit heterogenen Gruppen auf dem eigentlichen Arbeitsgebiet der Schule, nämlich der Organisation von Lernfortschritten von Schülerinnen und Schülern bewähren.

Gleichzeitig ergab sich als neues weiteres Aufgabengebiet zur Schulentwicklung die Sicherung des Schulstandortes Vielbrunn als für das Dorf bedeutendes Strukturelement. Als Beitrag dazu, die örtlichen Anstrengungen den Wohnort attraktiv zu erhalten und den Wegzug junger Familien zu verhindern, bewarb sich die Schule um die Aufnahme ins Landesprogramm ganztägig arbeitender Schulen. Die Aufnahme ermöglichte der kleinen Schule von Anfang an eine Arbeit nach dem Profil 2 mit Betreuungsmöglichkeiten von 7 bis 17 Uhr an fünf Wochentagen entsprechend dem evangelischen Kindergarten, der sich ebenfalls zur Kindertagesstätte entwickelt hatte. Auch hier bewährte sich die jahrelange positive Zusammenarbeit in einer engen Verzahnung der gemeinsamen pädagogischen Arbeit im Dorf.

Klaus Musch, Rektor